

(*Lullula arborea*) so vorzüglich, dass wohl niemand hinter dem Rezitorator den Wiesenschmätzer vermutet hätte. Das Datum ist mir nicht mehr erinnerlich, aber der Vogel verzog sich wieder rasch.

Heuer, zu Ende Juni, ahmte ein Wiesenschmätzer auf der vor meinem Hause gelegenen Wiese den so anheimelnden Gesang des Baumpiepers nach und ich beobachtete den gleichfalls trefflichen Imitator, der nur zirka 200 Schritte entfernt von mir auf einer Dolde sass, wiederholt mit dem Glase. Den nächsten Tag war er verschwunden.

Gartengrasmücke (*Sylvia simplex*).

Ich muss gestehen, dass ich, obgleich jährlich zwei bis drei Paare derselben in meinem Garten brüten und ich seit 40 Jahren die Vögel während ihrer Gesangsperiode täglich zu hören vermag, niemals Gelegenheit hatte, die Art als Spötter kennen zu lernen. Heuer wurde mir dazu Gelegenheit geboten. Gleichfalls zu Ende Juni vernahm ich im Brutbezirke eines Paares der Gartengrasmücke ein zweites ♂, das in seinen eigenen Gesang den des Wiesenschmätzers, aber viel lauter und kräftiger und dann den Pirolpfiß, diesen aber schwächer, wie aus der Ferne dringend, einflocht. Einige Male wiederholte sich dies um die Mittagszeit, dann war auch der Sänger, wohl vertrieben von dem angesiedelten ♂, verschwunden.

Villa Tannenhof bei Hallein, Juli 1911.



Auer- und Haselhuhn. Neuansiedlungen.

Von *J. Luginbühl.* *)

Schon vor ungefähr 30 Jahren wurden auf dem teils im Amt Bern, grösstenteils aber im Amte Burgdorf gelegenen Höhenzuge zwischen dem Lindental und dem Lauterbach,

*) Wir verweisen hier auf die Mitteilung des gleichen Verfassers: „Auerwild im Lindental“ in Heft 5 des „Ornithol. Beobachters“, III. Jahrgang, 1904. (Red.)

Auerhühner beobachtet. Zwei mir bekannte, ausgestopfte Exemplare wurden damals in dieser Gegend erlegt, eines wurde z. B. in der Morgenfrühe von der First eines Bauernhauses herunterschossen. Der Schütze hatte das Huhn bei noch halber Dunkelheit für einen grössern Raubvogel gehalten.

Diese Gegend mit ihren stundenweiten dunklen Tannenwäldern, mit ausgedehnten Heidelbeerbeständen und ergiebigem Wasser ist auch heute noch für das Auerwild wie geschaffen. Wie an vielen andern Orten, wurden leider auch hier die Auerhühner nach wenigen Jahren durch die Nachstellungen der zahlreichen Schleichjäger wieder ausgerottet oder vertrieben; auch der „vielleicht einzige“ Hahn soll auf diese Weise „weggekommen“ sein.

Bis zum Jahr 1906 konnte die Anwesenheit des Auerwildes in dieser Gegend nicht mehr festgestellt werden. In jener Herbst-Jagdzeit wurden dann wieder einzelne Hennen hie und da auch im Gebiet des Bantiger gesichtet. Seither hielt sich nun hier während vier Jahren eine einzige Henne auf. Endlich im Frühjahr 1910 wurde die Hoffnung auf Wiedereinbürgung des Auerhuhnes erfüllt.

Etwa Mitte April wollte in dem weit ausgedehnten Walde des Utzigen-Wuhl (in erstbeschriebener Gegend) ein Holzer das Gipfelstück einer abgebrochenen Föhre entfernen, als darunter ein grosser Vogel wegflog. Bei näherem Zusehen erblickte der Mann ein Gelege von acht bis neun Stück grosser, schön betupfter Eier. Er machte einem Jäger Bericht, welcher verfügte, die Eier ruhig am Platz zu lassen und durch darum und darüber gelegte Aeste zu schützen. Das Ereignis war aber rasch an die Oeffentlichkeit gedrungen und viele Neugierige wollten die Auerhenne sehen. Die Folge davon war, dass dieselbe das Gelege im Stiche liess. Nach drei Tagen wurden die Eier nebst einigen Hühnereiern einer brütenden Haushenne untergelegt. Als aber nach drei Wochen die Haushuhnkücken ausschlüpfen, war das Huhn, trotzdem es noch drei Tage eingesperrt wurde, nicht zum Weiterbrüten zu bringen. Nachdem es einige Auerhuhneier zertreten hatte, wurde auch der Rest derselben geöffnet. Alle enthielten Junge,

die aber in der Entwicklung noch so weit zurück waren, dass angenommen werden musste, dass das Brutgeschäft des Auerhuhns wohl sechs bis sieben Tage mehr beansprucht als dasjenige des Haushuhns.

Im Herbst 1910 wurden nun eines Tages in jener Gegend von Jägern gleichwohl sieben junge Auerhühner beobachtet. Entweder schritt obgenannte Henne zur zweiten Brut oder es hatte sich eine andere in der Gegend angesiedelt. Es ist zu bedauern, dass in jenem Bezirk das Wildern noch stramm betrieben wird und dass es an genügender Jagdaufsicht fehlt.

Das Haselhuhn war bis vor zwei Jahren im gleichen Revier ebenfalls eine sehr seltene Ausnahmerecheinung. Im Frühjahr 1909 kam nun auf der Thorbergalp eine Brut von sieben Stück auf. Die Hühner wurden vom dortigen Bannwart öfters beobachtet. Im Frühjahr 1910 hörte man dann das „Rudeln“ des Haselhuhns auch im Aeschholz, Länggenwald und im Tannholz bei Vechigen. Es dürfte sich nun dieses schöne Waldhuhn in kurzer Zeit ziemlich zahlreich vorfinden. Am 10. Juni 1911 wurde auf der Thorbergalp ein Haselhuhnküchlein lebend aufgefunden. Das Tierchen war jedenfalls krank und starb bald.*)



Préparatifs de départ.

Huttwil (1^{er} août). On a observé à Huttwyl un phénomène déconcertant. Une nuée d'hirondelles se sont rassemblées sur les fils du téléphone et, après l'usuelle délibération, ont pris d'un seul vol la route des airs, se dirigeant vers le sud.

Le départ des hirondelles, en pleine période de chaleurs, a de quoi surprendre. On se demande si nous sommes menacés d'un revirement de température.

Le Locle (5 août). Depuis quelques jours, les hirondelles se réunissaient par centaines au Verger, paraissant tenir des

*) Das Belegstück wurde uns zugesandt. (D. Red.).